

## **Hermann von Wied und die Ausbreitung der reformatorischen Lehren in den Mittelrheinlanden 1477 bis 1552**

**Eberhard Blohm**

**14. Januar 1477** – Der spätere Erzbischof von Köln Hermann von Wied wird geboren. Als er mit 6 Jahren Halbwaise wird, wird er dem Domkapitel in Köln zur Erziehung übergeben, wird im gleichen Jahr Domherr und studiert ab 1493 an der juristischen Fakultät in Köln ([www.wikipedia.de](http://www.wikipedia.de) Hermann von Wied).

**5. Juli 1489** -Über seine Schwester Johanna (1468-1529) wird der spätere Kölner Erzbischof Hermann von Wied durch deren Hochzeit mit Graf Gerhard III. von Sayn Verwandter der Grafen von Sayn.

**6. August 1512** – Vier Augustiner aus Wittenberg studieren in Köln (Rotscheidt 1917, S.37).

**14. März 1515** - Das Domkapitel des Erzbistums Köln wählt Hermann von Wied zum Erzbischof. Unter den Wählern ist auch Graf Johann VIII. von Sayn (Lacomblet 1858, Nr. 509).

*Damit haben die Grafen von Sayn eine verwandtschaftliche Beziehung zum Erzbischof von Köln bis zu dessen Absetzung 1546.*

*„Er war einer von jenen adeligen Bischöfen, denen es sowohl an theologischer Bildung wie auch an religiöser Kraft gebrach.“ (Franzen 1971, S. 96).*

*Diese Bewertung steht für eine zeittypische katholische Einordnung des Erzbischofs Hermann von Wied. Sie übergeht völlig die Tatsache, dass dieser vom Domkapitel in Köln erzogen wurde.*

**26. Juni 1515** - Papst Leo X. bestätigt die Wahl Hermanns von Wied ([www.wikipedia.de](http://www.wikipedia.de) Hermann von Wied).

**2. September 1518** – Kaiser Maximilian I. verspricht Hermann von Wied, wenn Karl zum König gewählt werde, 20000 Goldgulden und eine jährliche Leibrente von 6000 Goldgulden, bis er ihm ein Lehen, das 12000 Goldgulden abwerfen würde, zuwenden könne (Lacomblet 1858, Nr. 512).

**2. März 1519** – Papst Leo X. ermahnt Hermann von Wied, bei der anstehenden Königswahl einen den drohenden Gefahren entgegretenden König zu wählen (Lacomblet 1858, Nr. 515).

**1519** - Da die Priester- und Bischofsweihe Hermanns von Wied jedoch erst noch vollzogen werden mussten, erfolgt die Inthronisierung von Hermann von Wied erst 1519 ([www.wikipedia.de](http://www.wikipedia.de) Hermann von Wied).

**16. Juni bis 28. Juni 1519** - Reichstag mit Wahl Karls von Habsburg in Frankfurt zum Kaiser (Brieger 1905, S.238).

Die Ausgaben für die Wahl, d.h. für das Kurkolleg, das Erzbistum Köln und den Kölner Kurfürsten betragen 40 000 Gulden (Pölnitz 1951, S.422).

**23. Oktober 1520** – Karl von Habsburg wird in Aachen von den Erzbischöfen von Köln, Mainz und Trier zum als Karl V. zum Kaiser gekrönt (Rotscheidt 1917, S. 97).

**13. August 1521** – Erzbischof Hermann von Wied unterzeichnet die Urkunde zur Erblandesvereinigung von 1463. Der Graf [Gerhard II.] von Sayn ist genannt. Der Text ist abgedruckt bei Walter 1866, S.394-395 (Lacomblet 1858, Nr. 325 Anmerkung).

**18. November 1521** – Die Universität Köln immatrikuliert den Augustiner Heinrich Hummel aus Wittenberg unter Auflage, keine Lehren Luthers in Köln zu verbreiten (Rotscheidt 1917, S. 38-39).

**6. Januar 1522** – Die Augustiner in Köln fassen Beschlüsse, die Luther am 19. März 1522 bereits in einem Brief zustimmend kommentiert (Rotscheidt 1917, S. 41).

*Der kurze Zeitraum von 10 Wochen zwischen der Nachricht aus Köln, deren Kenntnis in Wittenberg und dem Eintreffen von Luthers Kommentar wieder in Köln ist bemerkenswert.*

**15. Juli 1522** – Hermann von Wied zieht als Erzbischof in der Stadt Köln ein (Varrentrap 1878, S. 38).

**18. Februar 1523** - Ein Breve<sup>1</sup> von Papst Hadrian VI. vom 1. Dezember 1522, das zur Bekämpfung der Lehren Luthers auffordert, erreicht die Universität in Köln (Keussen 1931, S. 130).

**28. April 1523** – Papst Hadrian VI. stellt das Kölner Augustinerkloster unter die Aufsicht der theologischen Fakultät der Universität (Keussen 1931, S. 130).

**3. Juni 1524** – Papst Clemens VII. genehmigt Erzbischof Hermann von Wied eine Besteuerung der Geistlichkeit seiner Diözese zur Tilgung der Schulden des Erzstifts (Lacomblet 1858, Nr. 525).

**20. Juni 1524** – Graf Philipp III. von Nassau-Weilburg soll schon 1524 mit der Vorbereitung der Reformation begonnen haben (Eichhoff 1832, S. 24).

Unter Philipp wurde in Nassau-Weilburg die Reformation eingeführt. Dabei folgte er anfänglich der geistigen Strömung im Wetterauer Grafenverein, setzt sich jedoch ab 1526 zunehmend an die Spitze. Insbesondere in den Gebieten, die Philipp von Nassau-Weilburg gemeinsam mit Philipp I. von Hessen besaß, wurde die Reformation zügig umgesetzt. Philipp nahm an der Versammlung des Wetterauer Grafenvereins am 20. Juni 1524 teil. Bei dieser wurde beschlossen, das Wormser Edikt nicht anzuwenden. Hierauf kam es zum Konflikt zwischen Philipp und dem Erzbischof Richard von Trier. Der Erzbischof beklagte sich, dass

---

<sup>1</sup> Kurzes päpstliches Schreiben

Philipp in seine geistliche Jurisdiktion eingreife und ihm zustehende Steuern zurückbehalte ([https://de.wikipedia.org/wiki/Philipp III. Nassau-Weilburg](https://de.wikipedia.org/wiki/Philipp_III._Nassau-Weilburg)).

**Sommer 1524** trat Landgraf Philipp von Hessen (1518-1567) zur lutherischen Lehre über und setzte diese Reformation auch in seiner Landgrafschaft durch. Da das Streben nach einer Reform der bisherigen Kirchenbräuche und -missbräuche allgemein verbreitet war, bedurfte es keines Drucks auf die Versammlung der Landstände in Homberg a. d. Efze am 26.10. 1526, um für das ganze Land den Übergang zur Reformation zu beschließen ([www.digada.de/Reformation/übersichtreformation.htm](http://www.digada.de/Reformation/übersichtreformation.htm)).

**28. Juni 1524** – Hermann von Wied erhält vom Papst das Recht zur Vergabe aller geistlichen Benefizien in seinem Amtsbereich für die nächsten drei Jahre (Sommer 2000, S. 147).

**30. Mai 1525** – Der Rat der Stadt Köln und der Erzbischof schließen einen Vertrag, in dem der Klerus zusichert, auf sechs Jahre auf wirtschaftliche Privilegien zu verzichten (Sommer 2000, S. 153).

**30. Mai 1527** – Es erfolgt die Gründung der Universität Marburg als protestantische Hochschule ([www.universitaet-marburg.de](http://www.universitaet-marburg.de)).

**1527** – Schon im ersten Jahr nimmt der Hachenburger Student Gerhard Steuper sein Studium in Marburg auf. Bis zur Einführung der Reformation folgen weitere fünf Studenten aus der Grafschaft Sayn (Caesar 1875-1887).

**4. Juni 1525** - Die Kölner Zünfte formulieren ihre Beschwerden über verschiedene Seiten des kölnischen Lebens in 154 Artikeln. In kirchlicher Hinsicht greifen sie die Steuerfreiheit der Geistlichkeit und die gewerbliche Betätigung der Klöster an (Sommer 2000, S.153-54).

**11. März 1527** – Auf der Frühjahrssynode der Erzdiözese Köln formuliert der Eröffnungsredner seine Kritik am Klerus in folgender Weise:

„Welches schamlose Übel ...der Priester ist das nun, die mit zügelloser Begierde die Gott geweihten Glieder, den Tempel Gottes, der sie selber sind, verunreinigen und entweihen, indem sie sich erdreisten, mit denselben Lippen den Jungfrauensohn zu küssen, mit denen sie Mund und Lippen der schändlichen Venus besudeln? Was bedeutet es, mit schmutzigem Mund und schmutzigem Sinn bei Nacht sich dem Venuskind hinzugeben, am Tag aber das Jungfrauenkind aufzunehmen? [...] Dadurch und anderes wird dem Volk Ärgernis gegeben, Anstoß geboten der Menge, der zu dieser Zeit jedwelche heilige Ordnung wertlos und verächtlich ist?“ (Sommer 2000, S.160)

*Man beachte, dass diese am 11. März 1527 geäußerte Kritik am Klerus wohl schon 200 Jahre vorher in der Realität der Zeit ihre Gründe fand:*

30. September 1325 - [Datum des Jahres von Lacomblet selbst in Frage gestellt, da der Propst Heinrich schon 1328 Mainzer Erzbischof wurde; also eventuell statt 1335 eher 1325]- Das Kapitel des Cassiusstifts beschließt, keine Kinder von Geistlichen und sonst unehelich

geborenen Söhnen zu Präbenden und Ämtern des Stifts zuzulassen (Lacomblet 1853, S. 244, Nr. 300).

**3. April 1528** – Der aus Remscheid gebürtige Adolf Clarenbach wird in Köln wegen seiner lutherischen Predigten verhaftet ([www.wikipedia.de](http://www.wikipedia.de) Adolf Clarenbach). Vgl. den Eintrag zum 28. September 1529.

**1529** – Im Kloster Marienstatt wird die einzige Schwester des Kölner Erzbischofs Hermann von Wied, Johanna von Wied, als verwitwete Johanna von Sayn bestattet (Blohm 2014, AKdia).

**22. bis 24. April 1529** – Es ergeht eine Einladung zu einem Religionsgespräch, das vom 30. September bis 5. Oktober in Marburg stattfindet. Der Landgraf von Hessen, Philipp, und sein Württemberger Vetter Herzog Ulrich präsidieren ein Gespräch zwischen Luther, Melancthon und Jonas, Zwingli und Oekolampad, Martin Bucer und Caspar Hedio, Andreas Osiander, Stephan Agricola und Johannes Brenz. Die Gespräche scheitern (Schilling 2012, S.402-404).

**28. September 1529** - Die Verbrennung von Adolf Clarenbach und Peter Fliesteden als lutherische Ketzer in Köln signalisiert den Bewohnern des Erzbistums die Position des Erzbischofs in den strittigen Glaubensfragen in drastischer Weise (Deckers 1837, S. 3).

**5. Oktober 1529** – Die 15 Marburger Artikel, die Luther auf Verlangen Philipps von Hessen niederschreibt, werden unterschrieben (Schilling 2012, S.403).

**Ab 1530** - Graf Wilhelm von Nassau-Dillenburg, genannt der Reiche (\*1487, reg. 1516-1559) führt bis 1536 die Reformation ein (Archive NRW.de).

*Die saynischen Grafen sind auch familiär in diese Achse von Nassau-Dillenburg zum Erzbistum Köln eingebunden, ohne in dem reformatorischen Geschehen in Erscheinung zu treten.*

**25. Juni 1530** – Die lutherischen Reichsstände legen auf dem Reichstag zu Augsburg dem Kaiser Karl V. ihre Glaubensgrundsätze als Confessio Augustana dar ([www.wikipedia.de](http://www.wikipedia.de) Confessio Augustana).

**5. Januar 1531** – Erzbischof Hermann von Wied wählt in Köln mit der Mehrheit Ferdinand von Habsburg zum König. Er nimmt auch die Krönung am 11. Januar in Aachen vor (Varrentrapp 1878, S.40).

**27. Februar 1531** – Protestantische Fürsten und Reichsstädte gründen ein Verteidigungsbündnis (Hatzfeld 1955, S. 107).

**23. Juli 1532** – Im Nürnberger Religionsfrieden oder Nürnberger Anstand wird eine befristete Rechts- und Friedensgarantie für den jeweiligen konfessionellen Besitzstand ausgesprochen ([www.wikipedia.de](http://www.wikipedia.de) Nürnberger Religionsfrieden).

*Nassau-Dillenburg als unmittelbar östlich der Grafschaft Sayn gelegenes Territorium hatte bereits 1533 die Kirchenordnung von Brandenburg-Ansbach eingeführt, war 1535 dem Schmalkaldischen Bund beigetreten und hatte 1536 die erste nassauische Kirchenordnung erlassen.*

**22. August 1533** – In Köln kommt es zur Verurteilung und Hinrichtung eines Täufers (Sommer 2000, S. 282).

**7./9. November 1534** – Die kleine Gemeinde der Täufer in Köln wird zerschlagen. Drei werden hingerichtet (Sommer 2000, S. 324).

**25. Juni 1535** – Die Bemühungen um die Reform der kirchlichen Verhältnisse im Erzbistum Köln setzen in verstärktem Maße ein (Sommer 2000, S. 333).

*Der Ruf danach war alt. Schon die Konzile von Konstanz und Basel hatten sich darum bemüht, waren letztlich aber gescheitert. Das gemeine Volk versank infolge erschreckender Unkenntnis elementarer Inhalte christlichen Glaubens immer mehr in krassem Aberglauben. Systematische Anhäufung frommer, vermeintlich verdienstlicher Werke, Reliquiensammlung und –verehrung, Wallfahrten und Prozessionen... waren auch Ausdruck einer ungeläuterten Glaubensinbrunst, der gegenüber die Amtsträger der Kirche als Lehrer und Seelsorger weithin jämmerlich versagten. Mehr als beklagenswert war das Bild, das der einfache Klerus am Beginn der Neuzeit bot. Der Grad der Ausbildung und Bildung war bei Pfarrern und Mönchen oft ebenso primitiv wie bei den Menschen, die ihnen anvertraut waren.... Die amtlichen Gerichts- und Ratsprotokolle in Köln zeigen ein erschütterndes Bild über den Zustand des Klerus.... Das größte Übel bestand vielleicht darin, dass viele den geistlichen Stand nur um der einträglichen Pfründen willen ergriffen hatten. Klöster und Stifte waren so weithin herabgesunken zu Versorgungsanstalten für Söhne und Töchter adliger oder bürgerlicher Eltern. ... Nur die Hälfte der Pfarrer nahm ihre Amtspflichten persönlich wahr, während die andere Hälfte sich durch pfründenlose, arme Priester vertreten ließ. Schlecht bezahlt lungerten sie oft scharenweise als geistliches Proletariat an den einzelnen Kirchen, um aus ihren Diensten – vor allem Seelenmessen – so viel Geld als möglich zu schlagen. (Sommer 2000, S. 331-32).*

**19. Juli 1535** – Erzbischof Hermann von Wied vereinbart mit Herzog Johann III. von Jülich-Berg, Veränderungen auf dem Boden der bestehenden Kirche in Angriff zu nehmen, unter Verurteilung der protestantischen reformatorischen Ideen (Schmitz 1990, S. 127).

**ab 1536** – Dietrich von Büchel, dessen Großmutter als Tochter des Stadtschultheißen Henne von Strombergh aus Hachenburg stammt, ist Sekretär des Kölner Erzbischofs Hermann von Wied bis zu dessen Absetzung ([www.wikipedia.de](http://www.wikipedia.de) Dietrich von Büchel).

**7.-10. März 1536** – Ein Provinzialkonzil tagt in Köln, um Reformen auf kirchlichem Gebiet zu beraten (Sommer 2000, S. 356-359). In 14 Abteilungen werden Beschlüsse gefasst: I. Nur Würdige und Fähige sollen das Bischofsamt bekleiden. Familiäre Rücksichten und die Verkäuflichkeit von Pfründen werden verdammt. Die Häufung von Benefizien in einer Hand

wird abgelehnt. II. Kleriker sollen ihren Dienst selbst ausüben. Zusammenleben mit Frauen ist zu untersagen. IV. Pfarrer müssen Pastoralbriefe kennen. V. Pfarrer müssen ihre Leben und ihre Sitten mit den Lehren in Übereinstimmung halten. Den Gläubigen müssen sie ein Vorbild sein. VI. Das Predigtamt hat Vorrang. Vor öffentlichem Tadel geistlicher und weltlicher Obrigkeit wird gewarnt. VII. Es gibt sieben Sakramente. VIII. Pfarrer sollen alle Sakramente unentgeltlich spenden. Für ein sichereres Einkommen ist dennoch zu sorgen. XII. Nichts soll gedruckt und verkauft werden, das nicht von einer Vorzensur überprüft wurde. Zur Umsetzung wurden Visitationen beschlossen.

**1536** - Nassau-Dillenburg tritt dem Schmalkaldischen Bund bei (Hatzfeld 1955, S. 107).

**August 1537** – Philipp III. von Nassau-Weilburg tritt dem Schmalkaldischen Bund bei (Hatzfeld 1955, S. 107).

**2. März 1538** – Bei Quentel in Köln erscheinen die Ergebnisse des Kölner Provinzialkonzils (Schmitz 1990, S.127). Auf der Vorderseite des Drucks „*Canones Concilii Provincialis Colonienses*“ erscheinen die sechzehn Wappen der Ahnen des Erzbischofs der letzten vier Generationen: väterlicherseits in der zweiten Reihe Sayn und Wittgenstein (Sommer 2000, Abbildung S. 400, Erläuterungen S.480/81).

**8. April 1538** - Als Ergebnis des Provinzialkonzils in Köln erscheint von Johannes Gropper ein „Handbuch christlicher Unterrichtung“ oder „*Enchiridion christianae institutionis*“ (Seebaß 2006, S. 184).

**12. Februar 1539** – Auf dem Schmalkaldischen Bundestag in Frankfurt wird eine Vermittlung zwischen der protestantischen und katholischen Position versucht. Dem Kurfürsten von Köln wird dabei eine Mediationsrolle zugeordnet (Sommer 2013, S.124).

**19. April 1539** – Kaiser Karl V. unterzeichnet den Frankfurter Anstand, einen ab 1. Mai für sechs Monate geltenden Religionsfrieden, mit dem die vor dem Reichskammergericht gegen Protestanten angestregten Prozesse wegen Säkularisation von Kirchengut als unterbrochen angesehen werden. Die Protestanten sichern zu, keine weiteren Mitglieder in ihr Bündnis aufzunehmen (Sommer 2013, S. 153).

**Mai 1540** – Erzbischof Hermann von Wied unternimmt einen Besuch beim Kaiser in Antwerpen. Er versucht dabei, den Konflikt zu regeln, der aus einem Vertragsbruch der römischen Kurie ihm gegenüber entstanden war. Im Sommer 1536 hatte diese ihm zugestanden, alle in seiner Diözese erledigten geistlichen Stellen selbst besetzen zu dürfen. Er hatte bereits 1534 die Propstei des Cassiusstiftes in Bonn an seinen Bruder vergeben. Die Kurie vergab aber bald nach dem Vertragsabschluss vom Sommer 1536 diese Stelle an den Auditor der Rota Romana, Peter van der Vorst. In den folgenden Jahren hatte sich keine Klarheit in dieser Sache ergeben. Die Reise zum Kaiser bringt letztlich Hermann von Wied einen Erfolg. Papst Paul III. gestattet ihm für drei Jahre das Recht der Vergabe der geistlichen Stellen (Sommer 2013, S. 225).

**5. April bis 29. Juli 1541** – Der Einigungsversuch der Konfessionen in Hagenau scheitert (Schmitz 1990, S. 129). Es beginnen Religionsvergleichsverhandlungen unter Vorsitz des Pfälzer Kurfürsten und des kaiserlichen Beraters Granvelle; auf katholischer Seite nehmen die Theologen Eck, Gropper, Pflug daran teil, auf protestantischer Seite Melanchthon, Bucer und Pistorius – die Religionsgespräche scheitern jedoch.

**29. Juli 1541** - Der Regensburger Reichstagsabschied erklärt eine Verlängerung des Frankfurter Anstandes von 1539 um 18 Monate; im Gegenzug dazu gewähren die protestantischen Stände Türkenhilfe (www.historicum.net Reichstage der Reformationszeit). Im Reichstagsabschied werden die Stände aufgefordert, bis zur Klärung der Religionsfrage selbst für eine (katholische) Reformation kirchlicher Missstände in ihrem Territorium zu sorgen (Strohm/Jürgens 2002, S.125). Diese Aufforderung mit kaiserlicher Billigung war einerseits die Rechtfertigung der folgenden Reformversuche, andererseits Quelle des späteren Zerwürfnisses mit der römischen Kirche (Sommer 2013, S. 736).

**September 1541** – In einem Gespräch mit Johannes Gropper nennt Hermann von Wied fünf Reformziele für sein Erzbistum: 1. Die christliche Glaubenslehre soll in ihren wesentlichen Stücken rein und einhellig den Pastoren und Predigern vermittelt werden. 2. Die Pfarrstellen müssen mit tüchtigen und tauglichen Pastoren besetzt werden. 3. An den Stiften und Klöstern sind Schulen zu errichten. 4. Die äußerlichen Zeremonien müssen reformiert werden. 5. Ebenso bedarf die Disziplin unter den Geistlichen wie die geistliche Jurisdiktion überhaupt einer Neuregelung. Das alles waren Forderungen, wie sie auch im Bereich des Reformkatholizismus erhoben und auf dem Regensburger Reichstags selbst von päpstlichen Legaten den Bischöfen vorgetragen worden waren (Sommer 2013, S.734-35).

*Der eigentliche Sprengstoff in dem Vorhaben Hermanns lag darin, dass er sich bei seinen angestrebten Maßnahmen einem streng exklusiven Schriftprinzip verpflichtet wollte, konsequenter noch, als es die evangelischen Stände, unter dem Einfluss Bucers, in ihrer Eingabe an den Kaiser vom 25. Juli 1541 getan hatten (Sommer 2013, S.735).*

**5. Februar 1542** – Martin Bucer und Johannes Gropper kommen mit dem Kölner Erzbischof Hermann von Wied im Jagdschloss Buschhoven zusammen, um über kirchliche Reformen im Kurfürstentum Köln zu beraten (Stupperich 1960, S.9).

**Februar 1542** – Bucers Gespräche mit Vertretern des Kölner Domkapitels, des Klerus, der Universität und des Kölner Stadtrats lassen erkennen, dass die Wünsche des Erzbischofs nach Reformen im Erzstift auf starken Widerstand treffen würden (Sommer 2013, S.780).

**17. Februar 1542** – Der päpstliche Nuntius Giovanni Morone berichtet über seine Einschätzung der Lage im Erzbistum Köln. Im niederen Klerus sei die priesterliche Lebensordnung nicht mehr durchsetzbar. Der übrige Klerus bilde über Diözesangrenzen hinweg eine verschworene Gemeinschaft, die sich jeder Veränderung der bestehenden Verhältnisse – und damit einer möglichen Einschränkung ihrer Privilegien und Minderung ihrer Einkünfte – aggressiv widersetze. Die Domkapitel hätten sich zu einem Staat im Staate

formiert, der mit dem Anspruch auf Autonomie seinem Bischof und Landesherrn gegenüberträte und sich dessen Amts- und Regierungsgewalt entzöge (Sommer 2013, S.791). Morone sieht für eine Kirchenreform im Rheinland keine Chancen, weil der rheinische Klerus allzu sehr in Abhängigkeit von den sinnlichen Genüssen seines Wohllebens lebe, als dass er neue Verordnungen akzeptiert hätte, die ihn zu dem strengen Ernst einer priesterlichen Lebensführung verpflichteten (Sommer 2013, S. 799).

**9. Februar bis 11. April 1542** – Als Teilnehmer des Reichstags in Speyer sind Johann von Sayn (\* 1518) und Sebastian von Sayn (\* 1520) genannt (Cornachinius 1544). Der Reichstag beschließt, dass die Reichskreise einen „Gemeinen Pfennig“ zur Finanzierung des Türkenzugs des Kurfürsten Joachim II. von Brandenburg aufbringen.

**8. März 1542** – Bucer schlägt Hermann von Wied die Durchführung einer Reformation vor (Stupperich 1960, S. 9).

**10. März 1542** – Luther schreibt in einem Brief: Der Kölner Bischof fängt an, die Missbräuche in seiner Diözese abzuschaffen (Sommer 2013, S. 787).

**10./11. März 1542** - Die Landstände des Erzbistums Köln, darunter die Grafen von Sayn, halten einen Landtag in Bonn. Sie verhandeln Vorstellungen des Erzbischofs Hermann V. von Wied zur Reformation der Kirche (Schlüter 2005, S. 27). Er erhält von allen vier Ständen (Domkapitel, Landstände, Rat der Stadt Köln und Universität) die ausdrückliche Zustimmung zur Vorbereitung der Reformation (Stupperich 1960, S. 9).

**16. April/3. Mai 1542** – Die Kontingente des Erzbischofs von Köln für den Türkenzug des Kurfürsten Joachim II. von Brandenburg setzen sich in Bewegung. Es sind 779 Knechte und 179 Reiter (Traut 1892, S.51). Vgl. den Eintrag zum 17. Januar 1543.

**25. Mai 1542** – Bucer schreibt den Landesherrn des Erzstifts Köln und bemängelt, dass es noch zu keiner Reformation der Kirche im Erzstift gekommen sei (Sommer 2013, S. 804).

**8. August 1542** – Johannes Gropper schreibt an Bucer und bekräftigt die Notwendigkeit einer Reformation (Stupperich 1960, S. 9).

**1. September 1542** - Hermann von Wied legt einen Reformationsentwurf in lateinischer Sprache vor (Schlüter 2005, S. 28).

**6. September 1542** – Die von Hermann von Wied im Sommer beantragte Freistellung Martin Bucers beim Rat der Stadt Straßburg wird dort verhandelt. Er soll eine *christliche Reformation und Ordnung in seinem Stift und Landen vornehmen* (Sommer 2013, S. 826-27).

**Oktober 1542** – Martin Bucer legt für beabsichtigte Verhandlungen über kirchliche Reformen dem Bischof von Straßburg einen Katalog von Forderungen und Vorschlägen vor, die über die Reformvorstellungen Hermanns von Wied für sein Erzbistum hinausgehen. So schlägt Bucer zum Thema der Nutzung der Kirchengüter und der Vergabe von Pfründen vor, die Eignung zum kirchlichen Dienst zum Maßstab zu machen, geknüpft an die Forderung, die



mit einem Amt verbundenen Tätigkeiten tatsächlich auch auszuüben (Sommer 2013, S. 841-42).

**20. Oktober 1542** – Die theologische Fakultät der Universität Köln verhandelt die geplante Berufung Bucers (Sommer 2013, S. 843).

**15./16. Dezember 1542** – Bucer trifft sich mit Hermann von Wied (Stupperich 1960, S. 9). Dieser legt ihm die Eckpunkte seiner beabsichtigten Neuordnung vor. Zunächst solle mit der Predigt des einfachen Evangeliums begonnen werden, der rechten Verwaltung der Sakramente, d.h. dem Empfang des Abendmahls in beiderlei Gestalt, und der Zulassung der Priesterehe. Die Neuerungen sollten zunächst in Bonn, Linz, Andernach und einigen anderen Städten, nicht jedoch in Köln eingeführt werden (Sommer 2013, S. 854-855).

**16. Dezember 1542** – Martin Bucer überbringt in Bonn dem Stift St. Cassius, dessen Propst der Bruder des Erzbischofs ist, die Bitte Hermanns von Wied an das Stiftskapitel, ihn dort predigen zu lassen (Sommer 2013, S. 856).

**17. Dezember 1542** – Martin Bucer predigt im Bonner Münster (A. Rosenkranz 1943, S.4). Seine Predigt ist in der alten Ordnung gehalten (Sommer 2013, S.857). Der ehemalige Dominikanermönch, verheiratet mit einer ehemaligen Nonne, wird zum Hofprediger des katholischen Erzbischofs berufen. Diese Konstellation ruft Widerstand hervor (Schmitz 1990, S. 129).

**19. Dezember 1542** – Das Kölner Domkapitel und die Universität protestieren gegen die Berufung Bucers durch Hermann von Wied (Stupperich 1960, S. 9).

Das Domkapitel als erster Landstand und eigenständige juristische Person hatte rechtlich und politisch eine herausragende Bedeutung im Gefüge des Kurstaates. Religiös und kirchlich war es unbedeutend, da es zu einem finanziellen Versorgungsinstitut seiner adligen Mitglieder verkommen war. Diese waren in der Regel nur dann innenpolitisch wachsam, wenn es um die Verteidigung ihrer privilegierten Stellung ging. Das Trachten nach einer erfolgreichen Pfründenpolitik war eine Selbstverständlichkeit (Sommer 2013, S. 862-63).

Es beginnt daher eine Auseinandersetzung über Druckschriften, in der in kurzer Zeit 144 Schriften und Gegenschriften erscheinen (Schmitz 1990, S. 130).

*Es war in erster Linie kein theologischer Streit um das rechte Verständnis einer kirchlichen Reform, es war ein vom Erzbischof nicht gewollter Macht- und Herrschaftskonflikt (Sommer 2013, S. 869).*

**Januar 1543** – Martin Bucer beginnt mit einer umfangreichen Ausarbeitung zur Kölner Reformation (Stupperich 1960, S. 9).

**4. Januar 1543** – Das Kölner Domkapitel wendet sich an den Erzbischof und erklärt, mit seinen Neuerungen seien *dann auch Zertrennung, Verlust und Abgang aller geistlichen Obrigkeit samt unser aller Privilegien, Recht und Gerechtigkeiten und daneben Aufruhr und*

*anderer Unrat in der Stadt und Stift Köln am höchsten zu besorgen, wie dann bereits zum Teil vor Augen.* Sie erinnern daran, dass der Erzbischof bei seinem Amtsantritt dem Domkapitel zugesagt habe, in grundlegenden Fragen nichts ohne dessen Wissen und Rat vorzunehmen. Der Erzbischof gefährde seine eigene Autorität und zerstöre selber allen Gehorsam seines Klerus und seine Untertanen ihm gegenüber (Sommer 2013, S. 891).

**9. Januar 1543** – Das Kölner Domkapitel unterbreitet nach vier Monaten Arbeitszeit einen rasch ausgearbeiteten Reformationsvorschlag, dessen Text nicht mehr vorliegt. Er wird vom Erzbischof und von Bucer zurückgewiesen (Stupperich 1960, S. 9).

**17. Januar 1543** – In einem Brief des Schweizer Reformators Oswald Myconius aus Basel an Ambrosius Blaurer teilt dieser mit, dass von den 270 aus den Regionen des Erzbistums Köln in den Türkenkrieg nach Ungarn entsandten Reitern nur 15 lebend zurückgekehrt sind (Schieß 1910, S. 169).

*Mangels anderer Angaben bleibt die örtliche Herkunft der Opfer unklar.* Vgl. [www.wikipedia.de](http://www.wikipedia.de) Erster Österreichischer Türkenkrieg.

**27. Januar 1543** – Vertreter der Kölner Universität und der Stiftsherren fordern den Erzbischof auf, Bucer aus Bonn zu entfernen. Beide Gruppen fürchteten um ihre soziale Stellung und finanzielle Versorgung, die sie durch Bucer gefährdet sehen (Sommer 2013, S. 922-23).

**3. Februar 1543** – Die Vertreter des Domkapitels im Landtag nehmen gegen die Berufung Bucers Stellung. Der Text erscheint erst 1544 im Druck (Stupperich 1960, S. 9/10).

**10. Februar 1543** – Das Domkapitel teilt dem Erzbischof mit, dass es mit den übrigen Ständen Beratungen im Sinne der Landesvereinigung aufzunehmen trachte, was eine Drohung mit der Absetzung beinhaltete (Sommer 2013, S. 930).

**10. Februar 1543** – Martin Bucer teilt dem Landgrafen von Hessen mit, dass sich bei Hermann von Wied die Grafen Wilhelm von Nassau-Dillenburg, sein Schwager, Wilhelm von Neuenahr und Moers, mit Hermann von Wied verschwägert, sowie Heinrich von Stolberg-Wernigerode, Schwager von Wilhelm von Nassau, Dechant des Kölner Domkapitels, träfen, die gemeinsame kirchliche, politische und dynastische Interessen verbänden (Sommer 2013, S. 931).

**12./15. März 1543** - Ein Landtag in Bonn berät die Vorstellungen des Erzbischofs zu einer Reformation im Erzbistum (Deckers 1837, S. 14). Es nehmen 13 der Grafen teil (Sommer 2013, S. 957). Die Erlaubnis zu Reformen wird erneut erteilt, die Beteiligung Bucers aber abgelehnt. Als der Erzbischof an ihm festhält, stimmen die drei weltlichen Stände zu, das Domkapitel nicht (Stupperich 1960, S. 10).

Anfang Mai 1543 – Philipp Melanchthon kommt zur Unterstützung Bucers nach Bonn (Stupperich 1960, S. 10).

**1. Juni 1543** – Papst Paul III. lobt das Domkapitel in Köln für seinen Widerstand gegen Erzbischof Hermann von Wied und verspricht Hilfe (Lacomblet 1858, Nr. 545).

**Mitte Mai bis Ende Juni 1543** – Der Reformationsentwurf wird von Bucer mit Unterstützung Melancthons fertiggestellt (Stupperich 1960, S. 10).

**22./23. Juli 1543** - Ein neuer Landtag in Bonn berät die Vorstellungen des Erzbischofs zur Reformation im Erzbistum im Entwurf, die gedruckt noch 1543 erscheinen. Das Kölner Domkapitel stimmt gegen das „Einfaltigs Bedencken“ (Deckers 1837, S. 27).

**26. Juli 1543** – Der Landtag stimmt dem Reformationsentwurf zu (Stupperich 1960, S. 10).

Spätsommer 1543 – Der Reformationsentwurf erscheint im Druck (Stupperich 1960, S. 10).

**1. Oktober 1543** – Johannes Gropper legt Hermann von Wied eine umfangreiche Erwiderung zum Entwurf Bucers vor (Stupperich 1960, S. 11).

**Februar 1544** – Die Schrift von Johannes Gropper vom 1. Oktober 1543 erscheint im Druck in Köln (Stupperich 1960, S. 11).

**1544** – In Bonn erscheint unter dem Namen des Bonner Predigers Johann Meynertzhagen ein Buch mit dem Titel „Des Evangelischen Burgers Handtbüchlein“, das vom Domkapitel in Köln Widerspruch erfährt. Der als Autor benannte wehrt sich mit der Aussage, diese Buch sei eine von ihm veränderte Neuauflage des von Arnd von Aich unbeanstandet 1541 herausgegebenen Buches (Rotscheidt 1907, S. 336-349; Text Bonn 1544 unter [reader.digital-sammlungen.de](http://reader.digital-sammlungen.de) des MDZ München).

**12. Juli 1544** – Das Domkapitel in Köln beschwert sich bei Hermann von Wied, dieser setzt sich mit Meynertzhagen in Verbindung; der versichert ihm, dass er nur eine Neuauflage hergestellt habe. Der Erzbischof gibt sich mit der Erklärung zufrieden (Reu 1935, Nachdruck 1976, S. 1277/78).

**24. September 1544** – Das Domkapitel verlangt vom Erzbischof die Entlassung der fremden Prediger und die Einstellung von Neuerungen (Stupperich 1960, S. 11).

**September bis November 1544** – Domkapitel, Klerus und Universität in Köln legen dem Erzbischof eine Appellation an Papst und Kaiser vor, die Gropper persönlich in Brüssel beim Kaiser vorlegt (Stupperich 1960, S. 11).

**4. Oktober 1544** – Das Domkapitel, Klöster, Ordenshäuser, die Universität und einzelne Pfarrer ernennen Bevollmächtigte, um gegen den Erzbischof beim Papst und beim Kaiser Klage zu erheben (Lacomblet 1858, Nr. 550).

**15. Oktober 1544** - Erzbischof Hermann von Wied lädt die Erblandesvereinigung in den Kölner Hof ein (Hardt 2012, Nr.3027, S.1814/1815).

- 25. Oktober 1544** – Domkapitel, Klerus und Universität in Köln weisen Verhandlungsvorschläge des Erzbischofs zurück (Stupperich 1960, S. 11).
- 29. Oktober 1544** - Der Rat der Stadt verfügt, dass Bürgermeister und Turmmeister den Druck ketzerischer Bücher und Schmähschriften unterbinden sollen (Schmitz 1990, S. 135).
- 14. November 1544** – Kaiser Karl V. wendet sich mit einem Mandat an die geistlichen und weltlichen Stände, sich zurückzuhalten und vor allem auf Neuerungen zu verzichten (Stupperich 1960, S. 11).
- 1544 18. November** - Das Domkapitel lädt die weltlichen Stände zu einem Landtag in Köln vor (Schlüter 2005, S. 32). Dabei versucht das Domkapitel die weltlichen Stände für ein Vorgehen gegen den Erzbischof zu gewinnen (Stupperich 1960, S. 11).
- 24. November 1544** - Kaiser Karl V. erlässt ein Mandat an alle Stände, mit dem er sie auffordert, jegliche Neuerungen im Glauben zu unterlassen (Schlüter 2005, S. 34).
- 2. Dezember 1544** - Der Erzbischof ruft die Stände zu einem weiteren Landtag in Bonn (Schlüter 2005, S. 33).
- 3. Dezember 1544** – Die weltlichen Stände beschließen eine Gesandtschaft an den Kaiser (Stupperich 1960, S. 11).
- 15. Dezember 1544 bis 4. August 1545** – Wormser Reichstag (Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Karl V, Band XVI, München 2003). Die Protestanten befürworteten ein weiteres Religionsgespräch, lehnen aber das Konzil von Trient ab (Stupperich 1960, S. 11).
- 19./20. Dezember 1544** – Die weltlichen Stände veröffentlichen Vergleichsvorschläge, die das Domkapitel zurückweist (Stupperich 1960, S. 11).
- 27. Juni 1545** – Der Kaiser zitiert den Erzbischof nach Brüssel (Stupperich 1960, S. 12).
- 18. Juli 1545** – Papst Paul II. zitiert den Erzbischof und seine Anhänger nach Rom (Stupperich 1960, S. 12).
- 3. August 1545** – In einem Breve erlaubt der Papst dem Kaiser die Verhaftung des Kölner Erzbischofs (Sommer 2000, S. 448-49).
- 9. Dezember 1545** - Hermann von Wied beruft die Landstände zu einem Landtag nach Bonn ein. Auf seiner Seite stehen die weltlichen Landstände (Schlüter 2005, S. 35).
- 31. Dezember 1545** – Der Schmalkaldische Bund entsendet eine Gesandtschaft zum Kaiser und erklärt, die Sache des Kölner Erzbischofs als eine solche des Bundes zu betrachten (Sommer 2000, S. 451).
- 26. Januar 1546** - Kaiser Karl V. lässt alle Neuerungen Hermanns V. im Erzbistum annullieren, fordert, sie binnen 15 Tagen gegen Drohung mit der Reichsacht rückgängig zu machen und

befreit die Untertanen in dieser Sache vom Gehorsam gegen den Erzbischof (Schlüter 2005, S. 106).

**18. März 1546** - Ein Grafentag des Erzbistums Köln findet in Oberwesel statt. Neunzehn Grafen erscheinen (Varrentrapp 1878, S. 267). Dietrich von Büchel als Vertreter Hermanns von Wied versucht die Grafen erfolglos dazu zu gewinnen, dem Schmalkaldischen Bund beizutreten ([www.wikipedia.de](http://www.wikipedia.de) Dietrich von Büchel).

**16. April 1546** - Papst Paul III. spricht die Exkommunizierung und Absetzung des Erzbischofs und Kurfürsten von Köln Hermann V. aus. Seine Entscheidung wird am 16. August verkündet (Schlüter 2005, S. 106/107).

**3. Juli 1546** – Es wird Adolf von Schauenburg als Koadjutor für das Erzbistum bestellt (Schlüter 2005, S.109). Hermann von Wied erfährt davon erst am 11. Dezember 1547. Er erklärt niemals seinen Rücktritt (Sommer 2000, S. 454).

**26. Oktober 1546** - Es finden Verhandlungen über eine Abdankung Hermanns von Wied statt. In einem Brief des bestellten Koadjutors Adolf von Schauenburg wird auch Johann IX. von Sayn genannt (Badea 2009 S.211, Anmerkung 51).

*Diese Tatsache belegt, dass auch die Grafen von Sayn als Teil der gräflichen Landstände und sein Verwandtschaft in diesem Reformationsversuch eine Rolle spielten.*

**24. Januar 1547** - Kaiser Karl V. zwingt die Landstände des Erzbistums auf einem Landtag in Köln zum Gehorsam, sodass der bereits am 3. Juli 1546 bestellte Amtsverwalter bestätigt werden kann (Schlüter 2005, S. 109).

**25. November 1548**- Graf Johann IX. von Sayn heiratet in zweiter Ehe die Gräfin Anna von Hohenlohe-Waldenburg (1520-1594), verwitwete Gräfin von Salm-Kyrburg, seit 14.1.1540 verheiratet mit Johann VIII. Graf von Salm-Mörchingen-Kyrburg (Dahlhoff 1874, S. 17; dort Angabe 1546 irrig, da der erste Ehemann erst 14. Oktober 1548 starb. Landesarchiv Baden-Württemberg- Hohenlohe-Zentralarchiv Neuenstein. Signatur Wa 25 Bü 136: Heirat der Gräfin Anna von Hohenlohe, verw. Wild- und Rheingräfin, mit Graf Johann von Sayn. Enthält v. a.: Verhandlungen über Heiratsgut und Wittum.).

*Man beachte die kurze Zeitspanne zwischen dem Tod des ersten Ehemanns von Anna von Hohenlohe-Waldenburg bis zu ihrer Wiederverheiratung mit Graf Johann von Sayn nach sechs Wochen.*

**28. November 1548** – Graf Johann IX. von Sayn gibt seiner Gemahlin Anna, geborene Gräfin von Hohenlohe, als Morgengabe jährlich 100 Gulden zu Lehen, angewiesen auf Gefälle zu Bendorf. Siegler: Graf Philipp III. zu Nassau-Weilburg (LHA Koblenz Bestand 30, Urkunde 6422).

*Reformatorsche Tradition spiegeln die Eheverbindungen der Wild- und Rheingrafen ...mit den nassauischen Linien...Weilburg..., mit den Grafen von Mansfeld..., und den Häusern... Hohenlohe ab (Dotzauer 2001, S. 359).*

*Die Annahme von Stefan Grathoff (2011, S.441), Graf Johann IX. sei ein überzeugter Katholik gewesen, weswegen die Reformation erst nach seinem Tod in Sayn eingeführt worden sei, wird durch die schon mehr als 10 Jahre vorher geschlossene Ehe mit Anna von Hohenlohe aus protestantischem Hause in Frage gestellt.*

**15. August 1552** – Hermann von Wied stirbt auf der Burg Wied. Er wird zwei Tage später in der Kirche in Niederbieber beigesetzt (Sommer 2000, S. 457).

## **Literatur**

Badea, Andrea: Kurfürstliche Präeminenz, Landesherrschaft und Reform. Das Scheitern der Kölner Reformation unter Hermann von Wied.- (= Reformationsgeschichtliche Studien und Texte; 154), Münster 2009.

Blohm, Eberhard: Die Chronik der Stadt Altenkirchen. - Altenkirchen 2014.

Brieger, Theodor: Reformation.-In: Ullstein Weltgeschichte. Band 4: 1500-1650. - Berlin 1905.

Caesar, Carolus Iulius (Hg.): Catalogus studiosorum scholae Marpurgensis 1527-1628. - Marburg 1875-1887.

Cornachinius, Johannes Michael: Beschreibung der Stände des H. Röm. Reichs ... auf dem Reichstag zu Speyer, gedruckt 1544.

Deckers, Matthias: Hermann V., Graf von Wied, Erzbischof und Kurfürst von Köln.- In: Einladungsschrift zu der öffentlichen Prüfung der Schüler des Katholischen Gymnasiums zu Köln am 13. und 14. September 1837. - Köln 1837, S. 1-44.

Dotzauer, Wilfried: Geschichte des Nahe-Hunsrück-Raumes von den Anfängen bis zur Französischen Revolution. - Stuttgart 2001.

Eichhoff, Nikolaus Gottfried: Die Kirchen-Reformation in Nassau-Weilburg im 16. Jahrhundert. - Weilburg 1832.

Franzen, August: Das Kölner Provinzialkonzil 1536 im Spiegel der Reformationsgeschichte.- In: Groner, Franz: Die Kirche im Wandel der Zeit. - Köln 1971, S. 95-110.

Grathoff, Stefan: Geschichte der Stadt Hachenburg. - Hachenburg 2011.

Hardt, Albert: Urkundenbuch der Herrschaft Sayn. Die älteren Grafen von Sayn (bis 1246). Die Linie Sayn-Sayn (bis 1606). Die Linie Sayn-Wittgenstein (bis 1606).- 2 Bände. - Wiesbaden 2012.

Hatzfeld, Lutz: Die Reformation in der Grafschaft Nassau-Dillenburg.- In: Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte 7. Jahrgang, 1955, S. 77-111.

Keussen, Hermann: Matrikel der Universität Köln 1389 bis 1559.- Band III Nachträge und Register. - Bonn 1931.

Lacomblet, Theodor Joseph: Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins oder des Erzstifts Cöln, der Fürstenthümer Jülich und Berg, Geldern, Meurs, Cleve und Mark, und der Reichsstifte Elten, Essen und Werden. Dritter Band. - Düsseldorf 1853.

Lacomblet, Theodor Joseph: Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins oder des Erzstifts Cöln, der Fürstenthümer Jülich und Berg, Geldern, Meurs, Cleve und Mark, und der Reichsstifte Elten, Essen und Werden. Viertes Band. - Düsseldorf 1858.

Pölnitz, Götz Freiherr von: Jakob Fugger: Quellen und Erläuterungen. Band 2. - Tübingen 1951.

Reu, Johann Michael: Quellen zur Geschichte des kirchlichen Unterrichts in der evangelischen Kirche zwischen 1530 und 1600. - Gütersloh 1935.

Rotscheidt, Wilhelm: "Des Evangelischen Burgers Handtbüchlein." Beiträge zu seiner Geschichte. - In: Monatshefte für Rheinische Kirchengeschichte 1907, S. 337-349.

Rotscheidt, Wilhelm: Die kölnen Augustiner und die wittenberger Reformation.- In: Monatshefte für Rheinische Kirchengeschichte 1917, S. 33-58.

Schieß, Traugott (Hrsg.): Briefwechsel der Brüder Ambrosius und Thomas Blaurer.- Band 2. August 1538 bis Ende 1548. - Freiburg 1910.

Schlüter, Theodor C.: Flug- und Streitschriften zur "Kölner Reformation": Die Publizistik um den Reformationsversuch des Kölner Erzbischofs und Kurfürsten Hermann von Wied (1515-1547). - Wiesbaden 2005.

Schmidt, Sebastian: Glaube – Herrschaft – Disziplin. Konfessionalisierung und Alltagskultur in den Ämtern Siegen und Dillenburg (1538–1683). - Paderborn 2005.

Schmitz, Wolfgang: Die Überlieferung deutscher Texte im Kölner Buchdruck des 15. und 16. Jahrhunderts.- Habilitationsschrift Köln 1990.

Seebaß, Gottfried: Geschichte des Christentums Band 3: Spätmittelalter, Reformation, Konfessionalisierung. - Stuttgart 2006.

Sommer, Rainer: Hermann von Wied. Erzbischof und Kurfürst von Köln.- Teil I: 1477-1539. - (Schriftenreihe des Vereins für Rheinische Kirchengeschichte 142), Köln 2000.

Stupperich, Robert (Hrsg.): Martin Bucers Deutsche Schriften. Band 1: Frühschriften 1520-1524. - (= Schriften zur Kölner Reformation), Gütersloh 1960.

Traut, Hermann: Kurfürst Joachim II. von Brandenburg im Türkenkriege 1542. - Gummersbach 1892.

Varrentrapp, Conrad: Hermann von Wied und sein Reformationsversuch in Köln. - Leipzig 1878.